

TROPISCHER NACHWUCHS IM WINTERLICHEN ZÜRICH WAS SICH IN DEN LETZTEN WOCHEN AUS DEM EI GEPELT HAT

Jungtiere bei den Purpurtangaren, Jamaika-Erdtauben, Brasilianischen Zwerggrallen, Krustenechsen und Fidschi-Leguanen

Die Zeit der Fortpflanzung ist in unseren Klimazonen sehr stark durch die äusseren, klimatischen Bedingungen mit entsprechendem Nahrungsangebot bestimmt. Dies ist nicht zwingend der Fall bei tropischen Arten. Die ganzjährig vorhandenen Ressourcen können sukzessive in die Fortpflanzung gesteckt werden. Eine ähnliche Strategie verfolgen auch einige Vogelarten im Freiflughaus des Exotariums.

Ausserordentlich fortpflanzungsfreudig zeigen sich die **Brasilianischen Zwerggrallen**. Diese kleine Rallenart lebt in den dicht bewachsenen Sumpfreionen Argentiniens, Brasiliens, Uruguays und Paraguays. Ihre Nahrung erwirbt sie hauptsächlich am Boden, sie kann aber gut klettern und legt ihre Nester denn auch einige Meter in der Höhe an. Alle drei potentiellen Brutpaare im Zoo zeigten bisher Fortpflanzungsverhalten. Nur ein Paar jedoch war erfolgreich und schloss im letzten Jahr mit sieben erfolgreichen Bruten den Vogel ab (Februar, April, Mai, Juli, August, Oktober und 14. Dezember). 12 der seit 1989 geschlüpften 71 Jungvögel wurden im letzten Jahr durch dieses eine Brutpaar beigesteuert. Beide Elternteile beteiligen sich an der Brut und Aufzucht der Jungen. Die Brutzeit dauert 22-24 Tage. Ab einem gewissen Alter müssen die Jungvögel von den Eltern getrennt werden. Bei dieser Aktion werden die Jungvögel markiert (beringt) und es wird ihnen Material (Federn, Blut) zur Bestimmung des Geschlechtes entnommen.

Die **Jamaika-Erdtaube** bewohnt die tropischen Bergwälder auf Jamaika bis knapp 2000 MüM. Sie bevorzugt Primärwälder mit dichtem Unterwuchs, in dem sie sich heimlich bewegt und auf Nahrungssuche geht. Die Nahrung besteht aus Sämereien, kleinen Früchten, Insekten und Schnecken. Wegen ihrer weit hallenden Rufe bezeichnen die Einheimischen die Taube auch als ‚Berghexe‘. Das Nest ist meist nur eine einfache Plattform aus Zweigen und Blättern und einige Meter über dem Boden angelegt. Beide Elternteile beteiligen sich an der Brut. Die Brutzeit und Nestlingszeit dauern je knapp zwei Wochen. Während den ersten Tagen nach dem Schlupf werden die Jungvögel mit der Kropfmilch der Eltern versorgt. Die Kropfmilch ist ein energiereiches, weisses Sekret, welches durch abgelöste Zellen im Kropf entsteht. Die Jamaika-Erdtaube gilt als störungsanfällig und ist kaum in der Nähe menschlicher Nutzfläche anzutreffen. Auf der Roten Liste ist sie als ‚leicht gefährdet‘ eingestuft. Im Zoo Zürich wird die Art seit 1988 gehalten. Der 31. Jungvogel hat am 30.12.11 sein Nest verlassen.

Ziemlich offensiv verhalten sich derzeit die **Purpurtangaren**. Sie haben bereits zum zweiten Mal in diesem Winter Nachwuchs. Zwei Jungvögel sind Mitte November ausgeflogen, zwei weitere dann am 4.1.2012. Das Ausbrüten des Geleges ist Frauensache. An der Aufzucht jedoch sollen sich, gemäss Literatur, beide Geschlechter beteiligen. Derzeit übt sich der farbenprächtige Purpurtangarenmann jedoch in vornehmer Zurückhaltung. Das Weibchen ist deshalb emsig damit beschäftigt, die hungrigen Schnäbel zu stopfen. Zusätzliche Futtergaben durch die Tierpflegerschaft sind in dieser kritischen Phase der Jungenaufzucht unerlässlich. Ein feines Gespür für die Bedürfnisse der Tiere und eine reiche Palette an Futtertieren sind Voraussetzungen für erfolgreiche Nachzuchten. Der Reviertierpfleger Thomas Heer und sein

Team sorgen täglich dafür, dass die Fortpflanzungserfolge im Vogelbereich des Exotariums bemerkenswert sind. Die Purpurtangare leben im südöstlichen, küstennahen Teil Brasiliens. Sie sind sehr anpassungsfähig und besiedeln neben verschiedenen Waldhabitaten auch urbane Gebiete.

Die **Skorpionskrustenechse** ist eine der ganz wenigen Giftechsen, die wir heute kennen. Die Art ist in Mexiko und Guatemala verbreitet und bewohnt lichte Laub- und Trockenwälder bis 1500 MüM. Mit ihren kräftigen Vorderextremitäten und starken Krallen legt sie tiefe Höhlen an, in welche sie sich zurückziehen kann. Das Gift wird in Unterkieferdrüsen produziert und durch die gefurchten Zähne in das Beutetier eingekaut. Todesfälle, die unmittelbar auf die Giftwirkung zurückzuführen sind, sind beim Menschen keine bekannt.

Die Haltung von Krustenechsen hat im Zoo Zürich eine erfolgreiche Tradition. Seit 1955 wird die Art gepflegt. Verschiedene Licht-, Temperatur- und Feuchtigkeitsbereiche können von den Tieren im Terrarium aufgesucht werden. Täglich werden die Pflanzen abgebraust und gegossen. Dadurch entstehen feuchte Regionen, die von den Echsen regelmässig zum Graben und Übernachten aufgesucht werden. Während des Winters werden die Echsen bei rund 15°C für 2-3 Monate überwintert. Danach zeigen sich die Tiere meist sehr aktiv und es kommt regelmässig zu Paarungen. Derzeit befinden sich die beiden Weibchen in der Winterruhe. Das männliche Tier wurde vorgestern aus dem Winterquartier in das Schauterrarium gezügelt.

Im Jahre 1996 konnten wir über die europäische Erstzucht in Zoos berichten. Im Jahre 2003 hat sich erstmalig ein Tier in zweiter Generation fortgepflanzt. Im Jahr 2006 waren es schon zwei, in Zürich geschlüpfte Weibchen, die befruchtete Eier abgelegt haben. Die Brutdauer liegt zwischen 163 und 185 Tagen. Die Jungtiere wiegen zwischen 20 und 42 Gramm. Das jetzige Jungtier schlüpfte am 19.11.2011. Die auffällige Warnfärbung kombiniert mit einem aggressiven Abwehrverhalten bilden einen wirksamen Schutz gegen Fressfeinde. Dank den über zwanzig Nachzuchtieren wird die europäische Zoopopulation, welche mittels eines Erhaltungszuchtprogramms gemanagt wird, wesentlich verstärkt.

Die **Fidschi-Leguane** zählen zu den Perlen unter den Leguanen. Dies einerseits wegen ihrer attraktiven Färbung und andererseits wegen ihres seltenen Vorkommens auf den Fidschi- und Tongainseln der Südsee (eingeführt auf Vanuatu). Ursprünglich von Amerika über den Seeweg verdriftet, besiedelten diese Leguane verschiedene melanesische Inseln und bildeten neben der hier vorgestellten noch zwei weitere Arten aus. Der scheue, baumbewohnende Fidschi-Leguan ist auf dichte Busch- und Waldbestände angewiesen. Diese schwinden unter menschlichem Einfluss bedenklich schnell dahin und machen Zuckerrohrplantagen Platz. Zudem stellen eingeschleppte Mungos und verwilderte Katzen als Fressfeinde eine ernsthafte Bedrohung für die Leguane dar. Diese Umstände führten in den letzten Jahren zu einer besorgniserregenden Bestandesabnahme der Fidschi-Leguane. Heute liegen die Schätzungen bei wenigen Tausend Tieren, welche verstreut auf rund zwei Dutzend Populationen aufgeteilt sind. Auf der Roten Liste der IUCN wird der Fidschi-Leguan mittlerweile als ‚vom Aussterben bedroht‘ aufgeführt.

Die Zucht von Fidschi-Leguanen ist keine einfache. Neben wenigen erfolgreichen Privatpersonen züchtet einzig der Zoo von San Diego diese Art in grösserer Anzahl seit Jahren erfolgreich. Erst in letzter Zeit wurden ernsthafte Anstrengungen unternommen, diese Art auch in der europäischen Zoowelt zu etablieren. Im Zoo Zürich werden derzeit zwei Pärchen gehalten. Analog zur Haltung in San Diego werden auch unsere Tiere in einer Aussenanlage mit direkter Sonneneinstrahlung übersommert, sofern die Temperaturen dies zulassen. Die Zürcher Erstzucht gelang am 30.11.2007. 2009 kamen drei weitere Jungtiere dazu. Die aktuellen Jungleguane schlüpfen am 10. und 11.12.2011.

Dr. Samuel Furrer, Kurator

Für weitere Informationen stehen Ihnen gerne zur Verfügung:

Dr. Alex Rübel, Direktor, Zoo Zürich

Dr. Samuel Furrer, Kurator, Zoo Zürich, 044 254 25 00

Telefon 044 254 25 00, medien@zoo.ch

Text und Bilder sind elektronisch erhältlich unter www.zoo.ch/medien